

taz. die tageszeitung



AUSGABE BERLIN | NR. 10397 | 18. WOCHE | 36. JAHRGANG

DIENSTAG, 29. APRIL 2014 | WWW.TAZ.DE

€ 2,10 AUSLAND | € 1,60 DEUTSCHLAND

HEUTE IN DER TAZ



RASSISMUS Dani Alves vom FC Barcelona wird mit einer Banane beworfen – und isst sie auf > SEITE 19

LYRIK Dürs Grünbein wäre gern ein super Dichter – kann aber viel besser Essays schreiben > SEITE 15

SPARGEL Oder Sex? Oder ist das nicht dasselbe? Also beides entspannend? > SEITE 14

Fotos oben: dpa, imago

VERBOTEN

Guten Tag, meine Damen und Herren!

Hier spricht die *verboten*-Friedensbewegung.

1. Die Welt steht vor dem dritten Weltkrieg.
2. Die *verboten*-Friedensbewegung lehnt den dritten Weltkrieg ab.
3. Die *verboten*-Friedensbewegung würde auch den vierten Weltkrieg ablehnen.
4. Die *verboten*-Friedensbewegung fordert alle dazu auf, für den Frieden zu beten, zu singen und zu trinken.
5. Die *verboten*-Friedensbewegung fordert alle kriegführenden Parteien dazu auf, das Kriegführen zu unterlassen.
6. Als Minimalziel fordert die *verboten*-Friedensbewegung: Kein Weltkrieg vor der Weltmeisterschaft!

TAZ MUSS SEIN

Die tageszeitung wird ermöglicht durch 13.602 GenossInnen, die in die Pressevielfalt investieren. Infos unter geno@taz.de oder 030 | 25 90 22 13
Aboservice: 030 | 25 90 25 90 fax 030 | 25 90 26 80 abomail@taz.de
Anzeigen: 030 | 25 90 22 38 | 90 fax 030 | 251 06 94 anzeigen@taz.de
Kleinanzeigen: 030 | 25 90 22 22
Redaktion: 030 | 259 02-0 fax 030 | 251 51 30, briefe@taz.de
taz. die tageszeitung
 Postfach 610229, 10923 Berlin
taz im Internet: www.taz.de twitter.com/tazgezwitscher facebook.com/taz.kommune

UKRAINE Müssen Europa und die USA jetzt militärische Stärke zeigen, weil Putin sich durch Diplomatie nicht beeindrucken lässt?

WAS TUN?

VON KLAUS-HELGE DONATH

Russland spielt den Ausgang des Kalten Krieges noch einmal durch. Diesmal soll das Kräfte-messen zugunsten Moskaus ausgehen. So schreibt es, von der Kühnheit des Gedankens fasziniert, das kremlnahe außenpolitische Journal *Russia in Global Affairs*. Aus dieser Perspektive hat Russland mit einem sehr großen Spiel begonnen. Die Risiken seien erheblich, aber es winkten auch enorme Gewinne. Zugespitzt heißt das: Wladimir Putin will nicht nur die Weltordnung aus den Angeln heben, auch die EU solle in den Orkus be-fördert werden.

Vor allem aber geht es Putin durch den äußeren Richtungswechsel um die Machtsicherung im Innern. Der extensive Herrschaftsmechanismus, der auf Autokratie und Militarismus fußt, hat sich festgelaufen. Dringend muss der Hebel auf intensives Wachstum umgelegt werden. Doch das wäre das Ende Putins und des alten Russlands, das er gerade zu neuer Größe aufpus-tet. Es ist aber nicht so harmlos, wie es klingt.

Moskau steht nicht mehr für die vergleichbar verlässliche Sowjetunion, die sich fast sklavisch an i-Tüpfelchen internationaler Vereinbarungen hielt. Mit der Geiselnahme der OSZE-Beobachter reicht Russland den Schur-

kenstaaten die Hand. Deutschlands greise Ostpolitiker sollten das jetzt verstehen. Russland huldigt als Staat und Gesellschaft noch immer Gewalt und Macht an erster Stelle. Soft power kennt die „russische Welt“ (Pu-tin) nur als fremde Erzählung. Wer bei Konfliktlösungen nicht auf Gewalt setzt, gilt als Schlappschwanz. Schwächlinge trifft Verachtung und es wird nachgetreten. Moskau will der Welt wieder diesen Umgang aufzwingen.

Damit es nicht so weit kommen muss, sind klare Entscheidungen im Westen ange-sagt. Alle EU-Staaten sollten ge-meinsam beschließen, den Verteidigungshaushalt um min-destens ein Drittel anzuheben, parallel zum Aufstocken konven-tioneller Streitkräfte und tech-nologischer Innovationen. Das würde in Moskau zur Kenntnis genommen werden. Putin wird dem nur wenig entgegensetzen können, hat er doch die heimi-sche industrielle Basis eigenhän-dig demontiert. Der Westen wür-de nur wiederholen, was US-Prä-sident Ronald Reagan in den 1980ern vorexerzierte. Totrüs-ten ohne Tote.

Effektiv, aber zynisch und da-mit falsch wäre eine andere Stra-tegie: Moskau wüten lassen, doch klare Grenzen aufzeigen, ansonsten jedoch ignorieren. Kurzum, Anerkennung versa-ger, nach der Moskau giert.

VON STEFAN REINECKE

Das Gewaltniveau in der Ukraine eskaliert. Die Regierung in Kiew schickt, offenbar ermutigt von dem Besuch des US-Vizeprä-sidenten Joe Biden, „Antiterrorrein-heiten“ in den Osten. Dort er-obern selbst ermächtigte Separa-tisten Rathäuser, offenbar ermu-tigt von der russischen Propa-ganda gegen die „Faschisten-Re-gierung“ in Kiew.

In der Ukraine wächst vor un-seren Augen ein Stellvertreter-krieg, der nach ei-nem längst abge-lauenen Muster des Kalten Krieges choreografiert zu sein scheint. Vie-les liegt in diffu-sem Licht. Es ist noch nicht mal klar, ob die Separatisten im Os-ten aus Moskau dirigiert werden oder ob sie auf eigene Rechnung arbeiten.

Das Dümme, was der Westen tun kann, ist, jetzt kurzatmig auf militärische Drohungen zu set-zen und das eskalierende Ge-waltniveau zusätzlich anzuhei-zen. Etwas Besseres als Nato-Ma-növer an der russischen Grenze oder aggressive Aufrüstung kann der mächtigen Nato die Stirn bie-tet, um bedrängten Russen zu helfen – es wäre seine Pa-raderolle.

Zudem: Was nutzen militäri-sche Drohgebärden, wenn man militärisch nicht eingreifen will? Nichts. Und offenbar ist auch Washington klarsichtig genug, um zu begreifen, dass es keine so gute Idee ist, wenn Nato-Solda-ten demnächst in der Ukraine auf russische Soldaten schießen.

Aber Vorsicht: Eskalationen sind nie auszuschließen, wenn die militärische Logik regiert. Gewalt entwickelt verführeris-che Eigendynamiken, an deren

Ende sich alle als angegriffene Op-fer fühlen, die jetzt zurückschla-gen müssen.

Das Einzige, was hilft, ist Geduld. Die EU sollte die moderaten Kräfte in der West- und Ostukra-ine stützen. Denn im Kern ist dies ein innerukrainischer Konflikt, der nur zivil gelöst werden kann. Das Mittel dazu sind Wahlen und eine Regierung der nationalen Einheit. Und: Putin, der Nationa-list, ist in dieser Krise ein Schein-riese. Was er in Russland derzeit an Renommee gewinnt, verliert sein Regime an wirtschaftlicher Kraft. Damit schwindet auch die Fähigkeit, die Interessen von Oli-garchen und Wählern auf mittlere Sicht auszutarieren.

Was hilft, ist beharrliche Dip-lomatie Richtung Russland, verknüpft mit begrenzten Sank-tionen. Was schadet, sind Dämo-nisierungen Putins. Und das Ge-fährlichste ist, wenn der Westen militärisch mitzündelt.

Bio-Anbau lohnt nicht mehr

AGRAR Viele deutsche Bauern geben auf. Importe sind billiger

BERLIN taz | Weil die Importe vieler Bioprodukte stark zugenommen haben, steigen viele deutsche Bauern aus der Produktion aus. Vom Wirtschaftsjahr 2009/10 zu 2012/13 wuchsen zum Beispiel die Öko-Getreideeinfuhren um rund 37 Prozent auf 156.000 Tonnen. Das stellt eine Studie fest, die die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft in Kürze veröffentlicht. Damit kamen 17 Prozent des Biogetreides aus Ländern wie Rumänien oder der Ukraine. Mehr Einfuhren sind ein Grund, weshalb deutsche Biobauern im Schnitt weniger verdienen als konventionell arbeitende. Immer weniger Landwirte stellen auf Bio um. JMA > Schwerpunkt SEITE 3

Hunderte Todesurteile

ÄGYPTEN Mursi-Anhänger schuldig gesprochen. Ältere Urteile gemildert

MINJA ap | Wegen Ausschreitungen im vergangenen Jahr sind in Ägypten 683 Anhänger des gestürzten Präsidenten Mohamed Mursi zum Tode verurteilt worden. Darunter ist auch der geistige Führer der islamistischen Muslimbruderschaft, Mohammed Badie. Allerdings legte der Richter die Urteile am Montag zunächst dem Großmufti zur Begutachtung vor. Überraschend wandelte er zudem die meisten von 529 Todesurteilen aus einem Massenprozess in lebenslange Haftstrafen um.

> Ausland SEITE 11
 > Meinung + Diskussion SEITE 12

Wowereit bleibt folgerlos

BERLIN taz | Der angeschlagene Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, bleibt ohne Kronprinzen. Im parteiinternen Wettstreit hat der derzeitige SPD-Fraktionschef im Berliner Abgeordnetenhaus, Raed Saleh, überraschend angekündigt, beim Parteitag im Mai nicht gegen den Landesvorsitzenden Jan Stöß anzutreten. Eine Kampfabstimmung hätte vorentschieden, wer von beiden bei der nächsten Wahl 2016 Spitzenkandidat der SPD werden könnte. Erst vor zwei Jahren hatten Stöß und Saleh gemeinsam den damaligen Landeschef und Wowereit-Intimus Michael Müller gestürzt. GA

> Inland SEITE 6
 > Meinung + Diskussion SEITE 12
 > Berlin SEITE 23

